

einer neuen Ehe, duldet jedoch, sein einsames Leben vertrauernd, auch nicht, daß etwa ein anderes Pärchen von der bequemen Niststelle, wo einst seine „Selige“ gewaltet hatte, Besitz ergriff. Doch das sind Ausnahmen; weit häufiger ist es, daß ein Vogelmannchen, das die brütende Gattin verlor, eine neue Freundin erhält, die ihn tröstet und sich der armen, verlassenen Stiefkinder mit derselben Liebe wie eine eigene Mutter annimmt.

## 250. Nützlichkeit und Schädlichkeit der Tiere

Dr. Fürst.

Die Frage nach der Nützlichkeit oder Schädlichkeit eines Tieres ist oft schwierig zu beantworten, und die Antwort wird und muß je nach dem Standpunkt der Antwortenden sehr verschieden ausfallen. So werden Landwirt, Forstwirt und Jäger nicht selten zu ganz verschiedener Beurteilung eines Tieres gelangen. Um nur ein Beispiel aus vielen herauszuheben: der Jäger (und mit ihm die große Menge der Menschen) ist gewohnt, den Fuchs für ein sehr schädliches und im Gegensatz hierzu den Hasen mit seinem wohlschmeckenden Wildbret für ein nützliches Tier zu halten. Er erachtet es darum für sein Recht und seine Aufgabe, dem Fuchs mit allen Mitteln zu Leibe zu gehen. Der Land- und Forstwirt dagegen hat den die Gewächse des Feldes und Waldes abfressenden, Obst- und Waldbäume benagenden Hasen als ein unbedingt schädliches Tier zu betrachten, den Fuchs dagegen, der dem schädlichen Hasen bedeutenden Abbruch tut, nebenbei zahllose Mäuse vertilgt, als überwiegend nützlich — und ähnlich liegt die Sache für die meisten unserer kleinen Raubtiere: Marder, Iltis, Wiesel u. a. Mustern wir in solcher Weise unsere Tierwelt durch, so werden wir finden, daß es nur wenige Tiere gibt, die als unbedingt nützlich für den Menschen und seinen Haushalt zu betrachten sind. Bei der Mehrzahl finden wir Nützlichkeit und Schädlichkeit vereinigt: der insektenvertilgende, gern gesehene Star verursacht im Herbst oft großen Schaden in den Weinbergen, das trauliche Rotschwänzchen verzehrt neben anderen Insekten eine Menge Bienen, und im Gegensatz hierzu vertilgt der verachtete Sperling, der Feind des Getreides, der Kirschen und Trauben, im Winter zahllose Unkrautsamen, im Frühjahr eine Menge schädlicher Insekten.